

## Mitteilungen

---

### Der Ursprung des Denkens bei Heraklit

Zu einem neuen Buch von Martin Thurner

Mit Martin Thurners Untersuchung zum »Ursprung des Denkens bei Heraklit« liegt nun der erste Band einer neuen Publikationsreihe vor, die vom Autor des Buches gemeinsam mit José Sánchez de Murillo unter dem Titel »Ursprünge des Philosophierens« beim Kohlhammer-Verlag initiiert worden ist.<sup>1</sup> Dadurch wird die beabsichtigte Zusammenarbeit zwischen dem *Grabmann Institut, Lehrstuhl für Christliche Philosophie der Universität München* und dem *Edith Stein Institut München, Institut für Phänomenologie, jüdische und christliche Philosophie Wirklichkeit*. Dieser erste Band versteht sich zugleich auch als programmatische Einführung in die Reihe. Somit kann mit der Darstellung des Inhaltes des Buches auch das Konzept der neuen Reihe vorgestellt und diskutiert werden.

Thurner versteht den Rückgang auf die Ursprünge des Denkens nicht primär als Beitrag zur Philosophiegeschichte, sondern als ein notwendiges Moment des philosophischen Denkens selbst: Da die Philosophie sich seit Aristoteles als Wissenschaft der ersten Ursachen versteht, ist die Frage nach den *eigenen Voraussetzungen* die (in sich kreisförmig geschlossene) Vollendung der philosophischen Denkbewegung. Der Frage, was unter der Rede vom »Ursprung des Denkens« näherhin zu verstehen sei, und auf welche Weise das Denken sich seinen Ursprung vergegenwärtigen könne, widmet Thurner den ersten der beiden Hauptteile des Buches. Diesen untergliedert er in die Kapitel »*Die systematische Frage nach dem Ursprung des Denkens*« und – in wohlüberlegter Formulierung – »*Der historische Ursprung des Denkens als philosophische Frage*«. Mit diesen Titeln zeigt er zugleich die Dimensionen an, in denen nach dem Ursprung des Denkens gesucht wird.

In seiner Interpretation der Ursprungsreflexionen von Plotin und Schelling zeigt Thurner auf, dass in systematischer Hinsicht in zweifacher Weise vom »Ursprung des Denkens« die Rede sein kann: Zunächst bezeichnet der Ursprung jene Grunderfahrung, die einen Menschen (zu einem bestimmten Zeitpunkt seines Lebens) derart in Anspruch nimmt, dass er davon motiviert wird, in einem philosophischen Sinn mit dem Denken zu beginnen. In einem zweiten Sinn bezeichnet der »Ursprung« jene Ermöglichungsbedingungen, die das Denken in seiner Selbstver-

---

<sup>1</sup> Martin Thurner, *Der Ursprung des Denkens bei Heraklit* (= *Ursprünge des Philosophierens*, Bd. 1), Stuttgart-Berlin-Köln [Kohlhammer-Verlag] 2001, 330 Seiten. ISBN 3-17-01688-5; DM 49,-.

wirklichung stets voraussetzt. Es ist die jede Erkenntnis zu allererst ermöglichende Wahrheit selbst, die sich dem Denken immer schon mitgeteilt hat, selbst aber »denkjenseitig« (Plotin) und »unvordenklich« (Schelling) bleibt. Ein Hauptinteresse bei der Interpretation Heraklits wird dann die Frage sein, wie diese scheinbar nichts miteinander zu tun habenden Bedeutungen von »Ursprung« auf einer tieferen Ebene zusammenhängen.

Doch zuvor legt Thurner dar, warum auch die systematisch-philosophische Frage nach dem Ursprung nur in einem Rückgang auf Heraklit geklärt werden kann. Dazu interpretiert er eine Reihe von Positionen bedeutender Philosophen, die in ihrem Denken allesamt aus einem vergleichbaren Interesse auf die vorsokratische Philosophie und Heraklit im Besonderen zurückgegriffen haben. Die Selbstvergewisserung des Denkens schließt das Bewusstsein für das eigene geschichtliche Gewordensein mit ein. Da das Denken in einer historischen Tradition und Kontinuität steht, findet es seinen Ursprung erst, wenn es auf die erste historische Gestalt von Philosophie zurückgeht. Je nachdem, ob die Philosophie als Fortschritts- oder Verfallsgeschichte gedeutet wird, differiert die Wertung jener historisch ursprünglichen Philosophie, wird das Denken als Vollendung (Aristoteles, Platon, Hegel) oder als Wiedergewinnung (Stoa, Nietzsche, Heidegger) des Ursprungs gesehen. Indem Thurner diesen Rückblick mit einer Interpretation von Heideggers spätem Vortrag »Was ist das – die Philosophie« abschließt, öffnet er sich zugleich den Übergang für seine Heraklit-Auslegung, die sich in wesentlichen Momenten der Perspektive Heideggers verdankt.

Thurners Heraklit-Interpretation ist von einer Geschlossenheit und Transparenz, dass sich schon von daher die Frage nach dem Ursprung als der geeignetste Zugang zum Denken dieses Vorsokratikers erweist. Die Antwort auf die Frage, warum Heraklit zu einem bestimmten Zeitpunkt seines Lebens zu denken begonnen hat, findet Thurner in den beiden Worten des Fragmentes B 101: »Ich suchte mich selbst«. Thurner entschlüsselt die Bedeutung dieses Spruches über die Sinnkonnotationen des von Heraklit hier verwendeten griechischen Wortes für die Suche, *dizemai*. Es bezeichnete vor allem die Enträtselung von Orakelsprüchen. Bei Heraklit tritt das »Selbst« an die Stelle eines Orakelspruches, es ist ebenso wie ein Orakelspruch durch das Ineinander todbringender und lebensfördernder Momente bestimmt. Die Todesbedrohtheit des eigenen Lebens war es, die von Heraklit derart intensiv als Problem empfunden wurde, dass er dadurch ursprünglich zum Denken bewegt wurde.

Auch der Denkweg zur Lösung dieser Ausgangs-Aporie ist in der Identifikation des »Ich« mit einem Orakelspruch vorgegeben, denn sie liegt in einer Analyse des Phänomenbereichs der *Sprache*. In seinem »Logos« entdeckt Heraklit, dass die Sprache selbst die Struktur einer lebendig in sich bewegten »rückwendigen Fügung« (B 51) hat. In einem nächsten Schritt entdeckt Heraklit, dass sich in der dynamischen Struktur der Sprache das Ordnungsgefüge der kosmischen Lebenswirklichkeit selbst widerspiegelt. Die bewegte Einheit von Leben und Tod, die Heraklit ur-

sprünglich beunruhigend zum Denken bewegt hat, erweist sich damit auch als die ursprüngliche Bedingung dafür, dass der Mensch seinen Selbstvollzug im Denken verwirklichen kann. In seinem »logos-Begriff« reflektiert Heraklit genau den Sachverhalt, dass die dynamische Leben-Tod-Struktur des Kosmos' sich dem Menschen als Ursprung des Denkens mitteilt, weil sie der Mensch in ihrer Maßhaftigkeit erkennen und somit sprachlich zum Ausdruck bringen kann.

In seiner ebenso subtilen wie kraftvollen Heraklit-Interpretation gelingt es Thurner bewusst zu machen, warum ein Rückgang auf die »Ursprünge des Philosophierens« heute wieder mehr denn je gefordert ist: Es ist der ursprüngliche Reichtum eines für die menschlichen Grunderfahrungen offenen Denkens, den es wieder neu zu entdecken gilt. Dazu wird die neu gegründete Reihe interessante Impulse geben können, weshalb man auf die weiteren Bände schon neugierig sein kann.

(Klaus Unterburger)

## VII. Beuroner Edith Stein Tage in Breslau 2001

Mitte September trafen sich über 100 deutsche und polnische Teilnehmer zu einem Symposium im Schatten der schlesischen Kathedrale auf der Breslauer Dominsel. Thema der Tagung war Edith Stein oder Schwester Teresia Benedicta a Cruce OCD, die aus Breslau gebürtig ist und dort aufwuchs. Ausrichter dieser zweisprachigen Tagung waren die deutsche und polnische Edith Stein Gesellschaft, die Päpstliche Akademie Breslau/Wroclaw und der Beuroner Edith Stein Freundeskreis, von der auch der erste Anstoß gekommen war. Das Patronat für die Tagung, die in dieser Form erstmalig stattfand, hatten der Breslauer Kardinal Henryk Gulbinowicz, der Kölner Kardinal Joachim Meissner und der Beuroner Alt-Erzbabt Hieronymus Nitz. Das Ehrenkomitee unter der Leitung des deutschen Generalkonsuls Dr. Peter Ohr umfasste zahlreiche deutsche und polnische Persönlichkeiten des öffentlichen und kirchlichen Lebens. Aus Deutschland waren, unterstützt vom Freiburger Caritas Pilgerbüro, etwa 50 Teilnehmer über 1 000 km angereist.

Die Symposienteilnehmer wurden in der Aula Leopoldina der Universität durch den Rektor Prof. Gelles und Br. Jakobus Kaffanke OSB begrüßt, dem sich ein Vortrag des Historikers Dr. Krystof Popinski »Die Studentenorganisation an der Breslauer Universität zu Zeiten Edith Steins« anschloss. Am Abend fand im Dom ein Pontifikalamt mit Kardinal Gulbinowicz, Erzbischof Nossol (Oppeln) und zahlreichen deutschen und polnischen Priestern statt.

Offiziell eröffnet wurde das Symposium durch Frau Dr. Monika Panke-Schenk, Präsidentin der Deutschen Edith Stein Gesellschaft. Schwer-

punkt der zweisprachigen Tagung, die simultan gedolmetscht wurde, waren einerseits historisch angelegte Vorträge zu Kardinal Bertram (Jana Leisenring, Berlin), zum Schicksal der jüdischen Gemeinde in Breslau bis 1945 (Prof. Dr. Kareol Jonca, Wroclaw), zu Prof. Dr. William Stern (Dipl. Psych. Katharina Oost, Beuron) und zu Edith Stein als Patronin des sich vereinigen Europas (Prof. Dr. Roman Rogowski, Wroclaw). Andererseits boten zwei große Gesprächsforen zum deutsch-polnischen und christlich-jüdischen Dialog ausreichend Gelegenheit für die Tagungsteilnehmer sich persönlich einzubringen und das Wort zu ergreifen. Die Foren wurden durch Impulsreferate eingeleitet und führten zu vielfältigen, lebendigen und eindrucklichen Stellungnahmen. – Das Erzbischöfliche Archiv unter Leitung von Prof. Dr. Pater eröffnete anlässlich des Symposions eine umfassende Ausstellung zu Leben und Werk von Edith Stein. Zuletzt feierten die Teilnehmer gemeinsam mit der Gemeinde der Michaeliskirche – der Heimatkirche Edith Steins – einen festlichen Gottesdienst mit zahlreichen deutschsprachigen Elementen.

Am Ende der Tagung konnten Frau Dr. Monika Pankoke-Schenk, Bruder Jakobus Kaffanke OSB und Herr Dr. Marian Lukaszewicz, Präsident der Polnischen Edith Stein Gesellschaft, dankbar auf den anspruchsvollen und gelungenen Verlauf zurückblicken. Ebenso dankbar wurde der tatkräftigen Unterstützung durch die Bistümer Freiburg, Rotenburg und Köln sowie des Versöhnungsfonds der Deutschen Bischofskonferenz gedacht, ohne deren Mithilfe das Symposion so hätte nicht durchgeführt werden können. Durch die Forderung des deutschen Konsulates wird auch eine zweisprachige Dokumentation der Tagung erfolgen können. (Interessenten können sich an den Beuroner Edith Stein Freundeskreis – Br. Jakobus Kaffanke, Erzabtei St. Martin, D-88631 Beuron wenden.)

Die VII. Beuroner Edith Stein Tage 2001 in Breslau zeigten klar, wie lebendig und kraftvoll der Geist der Philosophin und Karmelitin bis in unsere Tage hinein wirkt. Das große Leid, das ein Terrorregime über die ganze Welt und Millionen von Menschen brachte, kann letztlich den Kern der menschlichen Freiheit und Liebe nicht zerstören. Terror und Hass sind keine Grundlagen, auf dem Dauerhaftes aufgebaut werden kann. Die Suche nach Wahrheit führt da weiter. Es war spürbar, dass sich aus der Beschäftigung mit dem Leben und Werk der neuen Heiligen der Kirche eine Kraft entwickelt, die stark genug ist, den schwierigen Dialog der Völker und Religionen voranzubringen und den Blick nach vorne in eine neue Zukunft zu lenken.

*(Jakobus Kaffanke OSB)*

Erzabtei St. Martin  
D-88631 Beuron

- Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland e.V.  
– Nächste Mitgliederversammlung findet statt vom 26.–28. April 2002 im Wilhelm-Kempf-Haus in Wiesbaden-Naurod.

Geschäftsstelle: Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland e.V. Kleine Pfaffengasse 16 67346 Speyer	Postadresse: Postfach 1649 67326 Speyer Tel.: 06232/1002281 Fax: 06232/102301
---	---

- Adressenänderung der Edith Stein Gesellschaft, NL  
Stichting Dr. Edith Stein Echt:  
vorher: Hern Heemskeerck, Julianastraat 64, 6101 hj Echt  
jetzt: Mvr. J. Stassen-Muyrers, Berkelaarsweg 27, 6101 AV Echt

- Universität Bonn  
Sonderforschungsbereich 534: Judentum – Christentum.  
Konstituierung und Differenzierung in Antike und Gegenwart.  
Sprecher: Prof. Dr. J. Wohlmuth  
Wiss. Koordinator: Dipl. Theol. H. Flotz  
Geschäftsstelle: E. Kirch, Poppelsdorfer Allee 82, D-53115 Bonn.  
Tel. (+49) 0228-734810 oder 734811 Fax: (+49) 0228-734809

Teilprojekt B5 (Kath. Theologie / Religionspädagogik, Prof. Bitter)  
Wiss. Mitarbeiterin: Ute Freisinger-Hahn  
Tel. (+49) 0228-734875 Tel. (privat): (+49) 02236-389308

- Bücherinsel zu Landshut  
*Bücher und Veranstaltungsorganisation*  
»Kommunikation mit Welt und Innenwelt«  
Eine Veranstaltungsreihe zur Belebung des Seelischen in der Dimension der Öffentlichkeit.  
Inhaber und Organisator: Rolf Krämer  
Bismarckplatz 6  
D-84034 Landshut  
Tel.: (+49) 0871 2072  
Fax: (+49) 0871 – 21324

## EDITH STEIN JAHRBUCH

**Jahreszeitschrift für Philosophie, Theologie, Pädagogik,  
andere Wissenschaften, Literatur und Kunst**

Herausgeber im Auftrag des Teresianischen Karmel in Deutschland  
Prof. Dr. Dr. José Sánchez de Murillo, Echter Verlag, Würzburg.

Band 1: Die menschliche Gewalt, 1995, 368 Seiten.

Band 2: Das Weibliche, 1996, 415 Seiten.

Band 3: Das Judentum, 1997, 414 Seiten

Band 4: Das Christentum: Teil I, 1998, 587 Seiten

Band 5: Das Christentum: Teil II, 1999, 449 Seiten

Band 6: Die Weltreligionen: Teil I, 2000, 415 Seiten

Band 7: Die Weltreligionen: Teil II, 2001, 395 Seiten  
(Spirituelle Welterfahrung)

Band 8: Das Mönchtum, 2002, 400 Seiten

Band 9: Leben im Zeichen des Absoluten, 2003, in Vorbereitung  
Schlussband der Reihe Edith Stein Jahrbuch

Bestellungen bei der Redaktion (Abonnement nur über die Redaktion erhältlich), bei jeder Buchhandlung, beim Verlag.

Adresse der Redaktion: Edith Stein Jahrbuch  
Dom-Pedro-Str. 39  
D-80637 München  
Tel.: 089/1 57 59 40  
Fax: 089/215 82 785 und 1 29 83 45.

**José Sánchez de Murillo**  
**Durchbruch der Tiefenphänomenologie**  
Die Neue Vorsokratik

408 Seiten. Kart. Euro 25,-  
Ursprünge des Philosophierens, Band 2.  
Kohlhammer Verlag Stuttgart, 2002.

Die abendländische Philosophie hat bislang die Wirklichkeit nur von einer oberflächigen Weise des Seinsverständnisses her konstruiert, die anthropologisch gesehen als die männliche bezeichnet werden kann.

Es wird gezeigt, wie die oberflächig-männliche Denkform entsteht und dominierend wird, während die sich immer wieder leise anzeigende, in der Mystik und in der deutschen Romantik dann gewaltig durchbrechende weibliche Erfahrung der Seinstiefe zurückgedrängt wird und untergeht. Die Tiefenphänomenologie vereinigt beide und zielt auf Ur-Sprung, auf eine weder nur männliche noch nur weibliche Ur-Sprache, auf eine **Neue Vorsokratik**, die den Grund für ein **ursprünglich menschliches Selbstverständnis** legt. Grundlegung zur Philosophie der Zukunft.

M